HS Gesundheit
BOCHUM

Mit Klient*innen Betätigungswelten erforschen & weiterentwickeln

Chancen & Herausforderungen partizipativer Forschung & Praxis

Maja Kuchler, M.Sc. (DAG, HS Gesundheit) & Lisa Preissner, M.A. (DoCH, HS Gesundheit)

Partizipation
– was bedeutet das für Sie?

Sammlung über mentimeter:

Partizipation
Ergotherapeutische Perspektive

Vorrangiges Ziel von Ergotherapie:

Menschen die **Teilhabe** an den Aktivitäten des täglichen Lebens zu ermöglichen

(WFOT, 2012)

Kuratives (Einzel-)Therapiesetting

- **Teilhabe fördern** durch CMCE Skills (u.a. advocate, collaborate und engage)
- **Beteiligung im Therapieprozess**, u.a. durch partizipative Entscheidungsfindung

Gemeinwesenorientierte Ergotherapie

- soziale Teilhabe ermöglichen, dort wo Menschen leben und sich begegnen
- Wahrnehmung und Sensibilisierung für Ausgrenzungsmechanismen und die Stärkung von **Gemeinschaftsprozessen**

(DVE, 2015; Gede et al., 2021)

...

Wie partizipativ ist Forschung?

Abbildung: FREEPiK

Partizipation in der Forschung
(Gesundheits-)Wissenschaftliche Perspektive

Entwicklung der letzten Jahre:

Bürger*innenbeteiligung und die eigene Stimme von Minderheiten in Diskursen gewinnt an Relevanz

Partizipative Forschung

- Oberbegriff verschiedener Forschungsansätze
- Hat sich im letzten Jahrhundert in verschiedenen Regionen und Anwendungsfeldern entwickelt

Ziel:

partnerschaftlich soziale Wirklichkeit verstehen und verändern

(Von Unger, 2014)

Partizipation in der Forschung
Kernelemente partizipativer Forschung

Beteiligung	Nicht-wissenschaftliche Akteure werden als Co-Forschende am Forschungsprozess beteiligt
Empowerment	Stärkung: Lernprozesse, Kompetenzentwicklung und individuelle und kollektive (Selbst-)Befähigung
Anwendungs-orientierung	Doppelte Zielsetzung: Erforschung *und* Veränderung sozialer Wirklichkeit → Interventionscharakter und Handlungsorientierung der Forschung

(Von Unger, 2010)

Partizipation in der Forschung
Gesundheitswissenschaftliche Perspektive

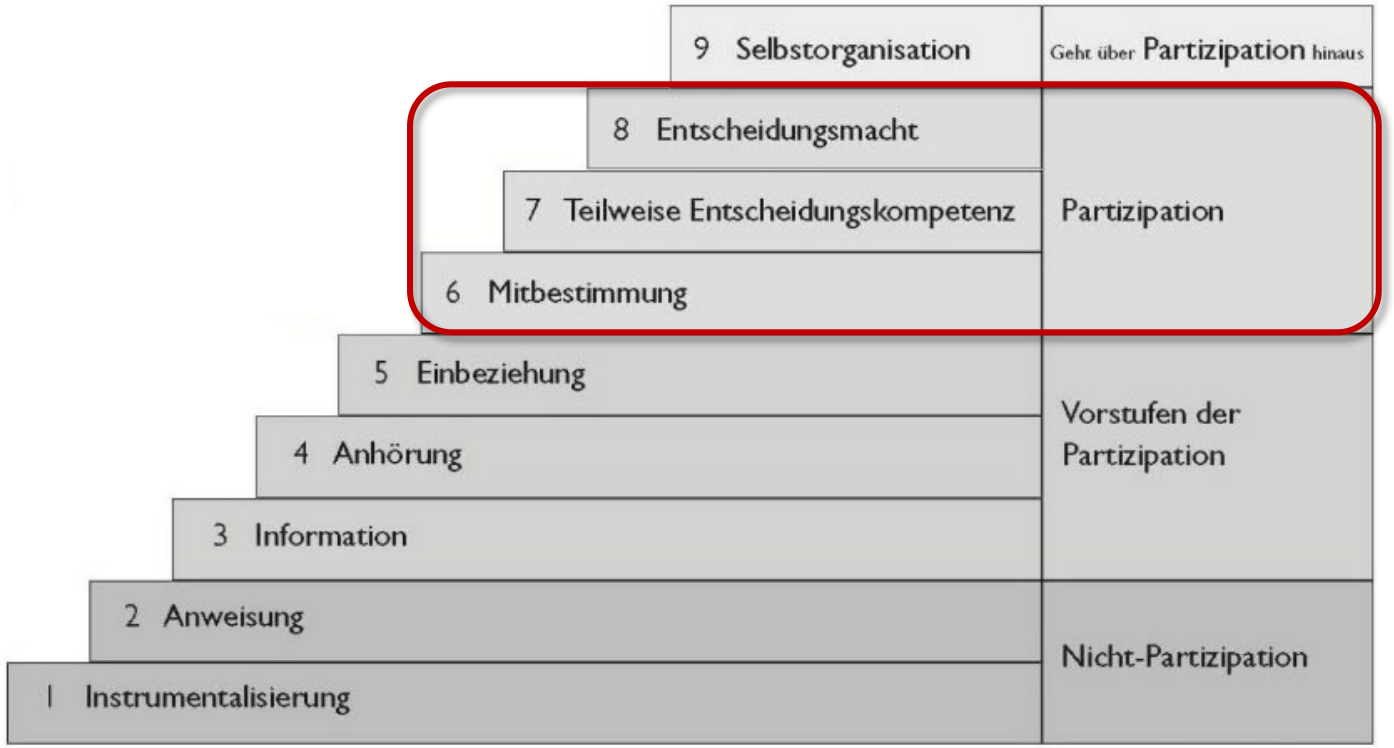


Abb.: Stufenmodell der Partizipation (Abbildung aus Wright et al., 2010)

Es gilt:
Beteiligungsmöglichkeiten stetig zu reflektieren und je nach Rahmenbedingungen auszuschöpfen

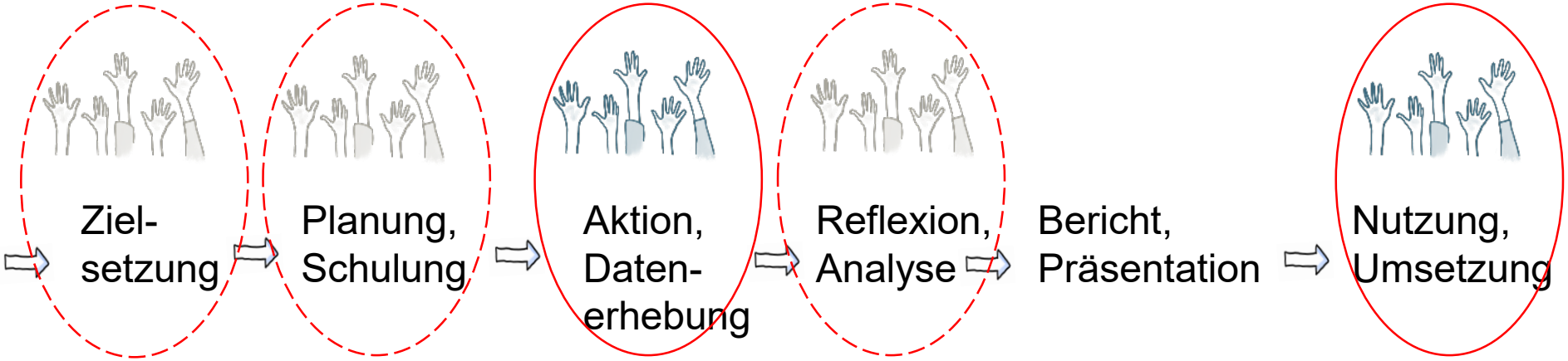
Partizipation in der Forschung
Beteiligung im Forschungsprozess reflektieren

Partner*innen finden ⇨ Thema/ Bedarf ⇨ Ziel-setzung ⇨ Planung, Schulung ⇨ Aktion, Daten-erhebung ⇨ Reflexion, Analyse ⇨ Bericht, Präsentation ⇨ Nutzung, Umsetzung

Schematische Reduktion eines Forschungsprozesses (in Anlehnung an Von Unger, 2014, eigene Abbildung)

Partizipation in der Forschung
Beteiligung im Forschungsprozess reflektieren

Beispiel:

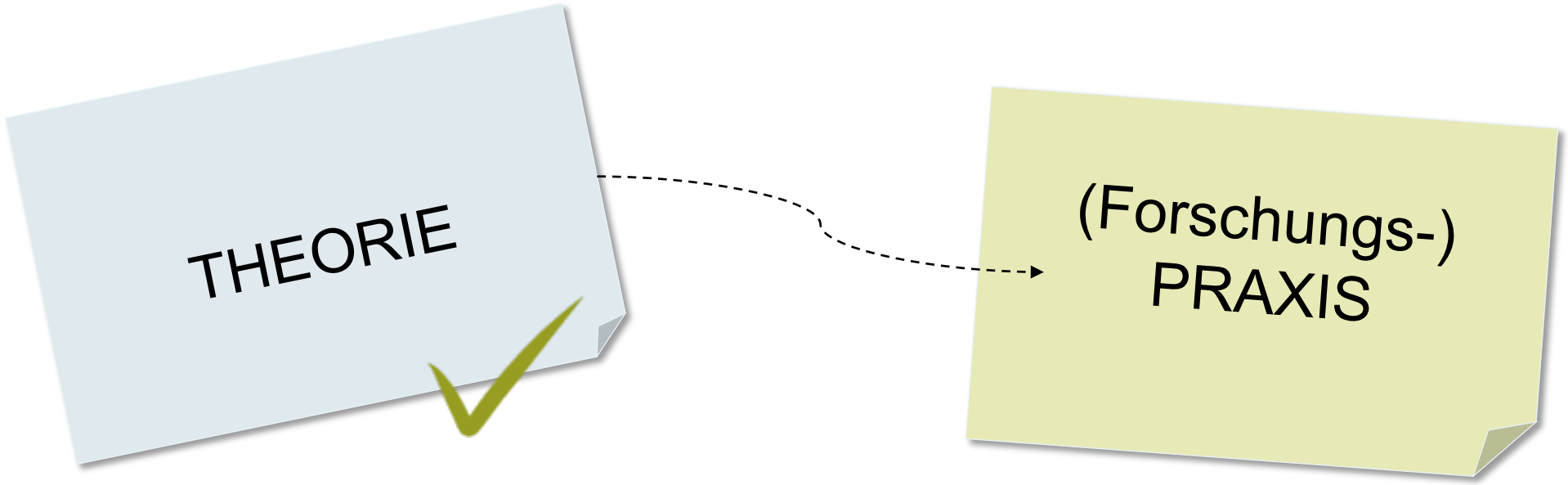


Schematische Reduktion eines Forschungsprozesses (in Anlehnung an Von Unger, 2014, eigene Abbildung)

Partizipation in der Forschung

Gemeinsam erforschen – Methodenbeispiele

- Photovoice
- Stadtteil-spaziergang
- Gruppen-diskussion
- Beratungs-spiele
- Rich Picture
- Community Mapping
- Strukturierte Interview Matrix
- ...


THEORIE
(Forschungs-)
PRAXIS

Forschungspraxis: Projekt „IGel-A“

Inklusion und Gelingensbedingungen im Kontext Arbeit	
Projektleitung	Prof.in Dr.in Gudrun Faller Prof.in Dr.in Verena Baumgart (seit Sep. 2023) Prof. Dr. Christian Walter-Klose (bis Aug. 2023)
Projektmitarbeiterinnen	Lisa Preissner Noemi Skarabis
Projektlaufzeit	09/2022 - 02/2026 (42 Monate)
Förderung durch	BMBF, Forschung an Fachhochschulen FKZ: 13FH591KX0 (FH Kooperativ)
Kooperation mit	LWL-Inklusionsamt Arbeit

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

FORSCHUNG AN FACHHOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Forschungspraxis: Projekt „IGel-A“

*Welche **Bedingungen fördern** und welche **hemmen**, sowohl auf Seiten der Arbeitnehmenden als auch auf Seiten der Arbeitgebenden, die Inklusion von Menschen mit **psychischen**, **neurologischen** und **geistigen** Beeinträchtigungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und welche **Anforderungen** sind vor diesem Hintergrund an geeignete **Ansätze** und **Strategien** für die Inklusionsberatung zu stellen?*

Systematische Literaturrecherche

Teilstudie 1: Quantitativ

Konzeption und Durchführung einer multiperspektivischen **Fragebogenerhebung**

Teilstudie 2: Qualitativ

Konzeption und Durchführung einer **qualitativen Analyse (Beobachtung / Begehung)**

Entwicklung von **Beratungsmaterialien & -strategien**

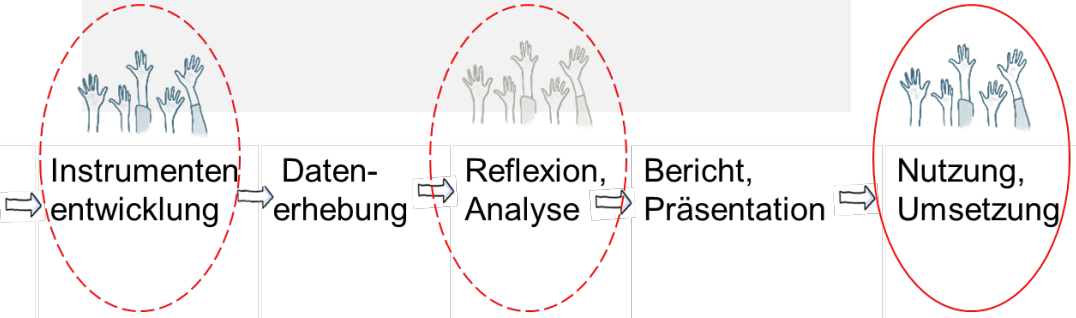
Forschungspraxis: Projekt „IGel-A“

*Welche **Bedingungen fördern** und welche **hemmen**, sowohl auf Seiten der Arbeitnehmenden als auch auf Seiten der Arbeitgebenden, die Inklusion von Menschen mit **psychischen**, **neurologischen** und **geistigen** Beeinträchtigungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und welche **Anforderungen** sind vor diesem Hintergrund an geeignete **Ansätze** und **Strategien** für die Inklusionsberatung zu stellen?*

Teilstudie 1: Quantitativ

Konzeption und Durchführung einer multiperspektivischen **Fragebogenerhebung**

Partizipative Fragebogenentwicklung mit Co-Forschenden



Anpassung: Schematische Reduktion eines Forschungsprozesses (in Anlehnung an Von Unger, 2014, eigene Abbildung)

Forschungspraxis: Co-Forschende

Partizipative Fragebogenentwicklung mit Co-Forschenden

1. Rekrutierungsprozess

2. Einbindungsprozess

3. Verstetigung

Wie kann die Beteiligung gelingen?

Resultat: Sehr geringe Rückmeldungen

1. Rekrutierungsprozess

- Streuung einer Ansprache über Mail-Verteiler (bspw. vom LWL)
- Transparente Infos für Co-Forschende -> diese auch in leichter Sprache

***Wen** suchen wir?*	Personen mit psychischer, geistiger oder neurologischer Beeinträchtigung & Erfahrungen auf dem 1. Arbeitsmarkt
***Was** sind unsere **Bedingungen**?*	5 Gruppentreffen an der HS Gesundheit, je 4 Stunden Umfang, Beteiligung bis Mitte 2025
***Welche Anreize** bieten wir?*	Aufwandsentschädigung, Mitbeteiligung am Projekt

Forschungspraxis: Co-Forschende

Partizipative Fragebogenentwicklung mit Co-Forschenden

1. Rekrutierungsprozess

2. Einbindungsprozess

3. Verstetigung

Wie kann die Beteiligung gelingen?

Resultat: Hohe Rückmeldungen

Anpassungen des Rekrutierungsprozesses

- **Flyer** statt Ansprache
- Anpassung der Bedingungen
  - ***1 bis 2 Stunden*** *statt 4 Stunden*
  - ***4 bis 6 Treffen*** *statt 5 Treffen*
  - ***Präsenz- oder Onlineformat*** *statt ausschließlich Präsenz*
  - ***Einzelgespräche*** *statt Gruppengespräche*

HS Gesundheit BOCHUM

LWL

IHRE ERFAHRUNG IST GEFRAGT!

„Inklusion & Gelingensbedingungen im Kontext Arbeit" (IGel-A)

WEN SUCHEN WIR?

Personen mit neurologischer, psychischer oder geistigen Beeinträchtigung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sind.

WAS IST UNSER ZIEL?

Wir möchten Ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema Arbeit mit Ihrer Beeinträchtigung sammeln.

WAS ERWARTET SIE?

Einzelgespräche und nach Absprache Zusammenarbeit in einer diversen Gruppe, damit wir einen passgenauen Fragebogen entwickeln können.

RAHMENBEDINGUNGEN

Umfang: 4 bis 6 Treffen mit je 1 bis 2 Stunden
Zeitraum: Ab sofort bis 2025
Ort: Geschützter öffentlicher Rahmen (bspw. HS Gesundheit) oder Online

Aufwandsentschädigung: 12€/h

Wir freuen uns über Ihre wertvolle Unterstützung!

Projekt IGel-A

Inklusion & Gelingensbedingungen im Kontext Arbeit ist ein Projekt der Hochschule für Gesundheit Bochum in Kooperation mit dem Inklusionsamt Arbeit des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL)

Projektleitung:
Prof.in Dr.in Gudrun Faller &
Prof.in Dr.in Verena Baumgart

Gefördert vom BMBF, Förderung an Fachhochschulen FKZ: 13FH591KX0

Ansprechpartnerin

Lisa Preissner
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
lisa.preissner@hs-gesundheit.de
0234-77727-394

Forschungspraxis: Co-Forschende

Partizipative Fragebogenentwicklung mit Co-Forschenden

1. **Rekrutierungsprozess**
2. **Einbindungsprozess**
3. **Verstetigung**

Wie kann die Beteiligung gelingen?

2. Einbindungsprozess

- Co-Forschende als Expert*innen in eigener Sache
- Auswahl geeigneter Methoden
  - *Nominal-Group-Technique*
  - *Kognitive Interviews*
  - *Fokusgruppen*

Forschungspraxis: Co-Forschende

Partizipative Fragebogenentwicklung mit Co-Forschenden

1. Rekrutierungsprozess

2. Einbindungsprozess

3. Verstetigung

Wie kann die Beteiligung gelingen?

Wie kann die Beteiligung über die Projektlaufzeit aufrechterhalten werden?

Haben Sie Fragen zum Projekt „IGel-A“?

Für weitere Rückfragen:

lisa.preissner@hs-gesundheit.de

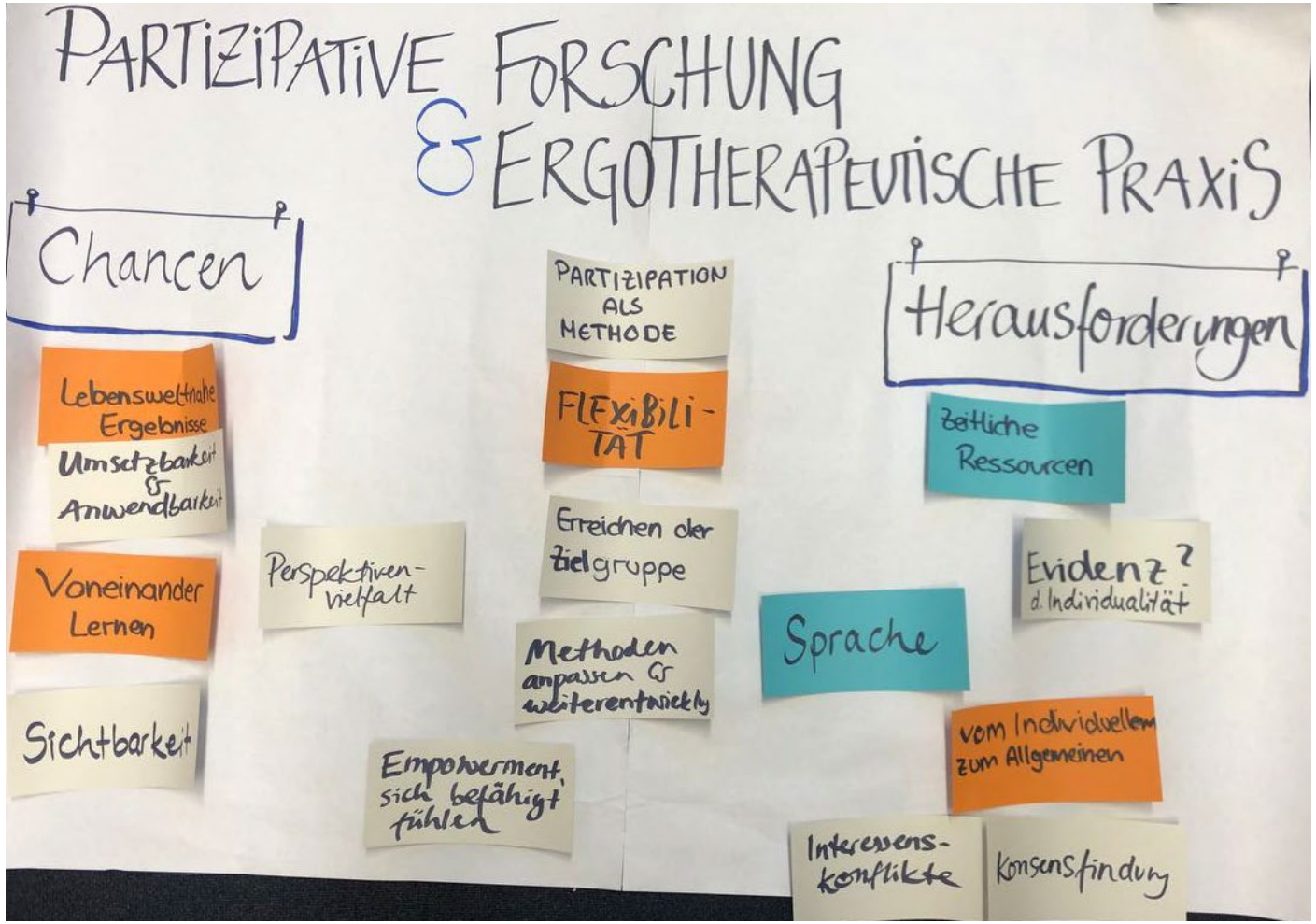
(noemi.skarabis@hs-gesundheit.de)

Weitere Infos:

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

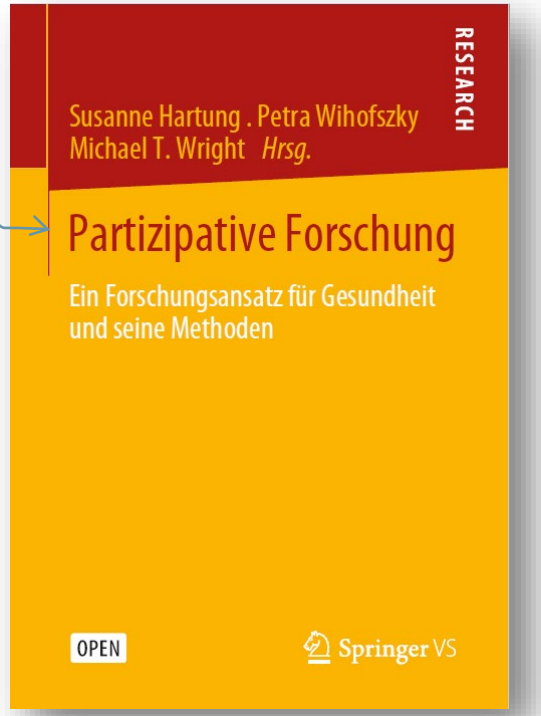
FORSCHUNG AN FACHHOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung


PARTIZIPATIVE FORSCHUNG & ERGOTHERAPEUTISCHE PRAXIS
Chancen
Lebensweltnahe Ergebnisse
Umsetzbarkeit & Anwendbarkeit
Voneinander Lernen
Sichtbarkeit
Perspektiven-vielfalt
PARTIZIPATION ALS METHODE
FLEXIBILITÄT
Erreichen der Zielgruppe
Methoden anpassen & weiterentwickeln
Empowerment, sich befähigt fühlen
Herausforderungen
Zeitliche Ressourcen
Evidenz? d. Individualität
Sprache
vom Individuellen zum Allgemeinen
Interessens-konflikte
Konsensfindung

Zum Weiterlesen

Öffentlich zugänglich, gibt einen Überblick über den Ansatz und Methoden partizipativer Forschung



S. Völler & S. Hiebl (2019) diskutieren den Einbezug von Praktiker*innen

C. Trickes & H. Strebel (2023) diskutieren die Chance von partizipativer Forschung für die Occupational Science

Quellen

DVE (2015). Gemeinwesenorientierte Ergotherapie – Möglichkeiten der praktischen Umsetzung. Online abrufbar: https://dve.info/resources/pdf/ergotherapie/fachbereiche/gemeinwesenorientierte-ergotherapie/2376-broschuere-gemeinwesenorient-ergoth-online [Letzter Zugriff: 15.01.2024]

Gede et al. (2021). Den Kiez Tiergarten Süd für Senior:innen sicherer gestalten. Gemeinwesenorientierte Lernortkooperation in Berlin. *ET Reha, 60* (7): 23-27. Hrsg. DVE.

Hartung, S., Wihofszky, P., & Wright, M. T. (2020). *Partizipative Forschung: Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden* (S. 262). Springer Nature.

Trickes, C. & Strebel, H. (2023). Partizipative Gesundheitsforschung – ein prädestinierter Forschungsansatz für die Occupational Science? *ergoscience, 18* (4): 158-160.

Völler, S. & Hiebl, S. (2019). Partizipative Forschung - Schließt die Lücke zwischen Forschung und Praxis*. ET Reha, 58* (12): 14-17. Hrsg. DVE.

von Unger, H. (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis.* Wiesbaden: Springer VS.

WFOT [World Federation of Occupationsl Therapists] (2012). Definitions of occupational therapy from member organisations. Online abrufbar: https://wfot.org/resources/definitions-of-occupational-therapy-from-member-organisations [Letzter Zugriff: 17.01.2024]

Wright, M. T., von Unger, H. & Block, M. (2010). Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsförderung und Prävention. In M. T. Wright (Hrsg.), *Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 35-52). Bern: Hans Huber.